



MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, KLIMASCHUTZ,
ENERGIE UND LANDESPLANUNG

Mainz, 04.07.2013

Verantwortlich (i.S.d.P.)

Ruth Boekle
Telefon 06131 16-2549
Telefax 06131 16-2174
ruth.boekle@mwkel.rlp.de

Stefanie Mittenzwei
Telefon 06131 16-2550
Telefax 06131 16-2174
stefanie.mittenzwei@mwkel.rlp.de

Stiftsstraße 9
55116 Mainz

Das Morgen denken, das Morgen gestalten - Nachhaltige Wirtschaftspolitik für Rheinland-Pfalz

Eveline Lemke
Stellvertretende Ministerpräsidentin und
Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und
Landesplanung

Es gilt das gesprochene Wort

Es gilt das gesprochene Wort

Das Morgen denken, das Morgen gestalten - Nachhaltige Wirtschaftspolitik für Rheinland-Pfalz

Eveline Lemke

Stellvertretende Ministerpräsidentin und
Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung

Meine Damen und Herren, die Landesregierung will Rheinland-Pfalz gemeinsam mit allen Partnern für die Herausforderungen der Zukunft wappnen. Wir tun dies, indem wir die Wirtschaftspolitik konsequent nachhaltig ausrichten: Wir denken das Morgen, wir gestalten das Morgen.

„Zukunft gewinnen wir durch Innovation“, hat Ministerpräsidentin Malu Dreyer bei ihrem Amtsantritt im Januar deutlich gemacht. Die Landesregierung steht dafür, den Wirtschaftsstandort innovativ, technologieorientiert, nachhaltig und im Dialog mit den Menschen weiterzuentwickeln. Die Strategie, mit der wir die Wirtschaft des Landes weltweit im Wettbewerb unterstützen, muss eine vorausschauende, verantwortungsvolle und zukunftsfähige Strategie für den Standort sein. Dafür steht die Ministerpräsidentin und dafür stehe ich.

Wo stehen wir heute, wie ist der aktuelle Zustand der rheinland-pfälzischen Wirtschaft? Ich will hier gleich zu Beginn klarstellen: Unsere wirtschaftliche Lage ist stabil, robust, sie ist allgemein gut. Ich durfte am Dienstag zusammen mit dem Präsidenten des Statistischen Landesamtes den aktuellen Jahreswirtschaftsbericht vorstellen. Unsere Wirtschaft ist 2012 in einem schwierigen Umfeld um 0,9 Prozent gewachsen. Damit liegen wir über dem Bundesschnitt. Die Arbeitslosenquote liegt aktuell bei 5,3 Prozent, nur zwei andere Bundesländer erzielen bessere Werte. Wir haben eine Exportquote von 54,5 Prozent, auch das ist bundesweit der drittbeste Wert. Kurzum: Der Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz präsentiert sich zur Jahresmitte 2013 in einem guten Zustand, auch und gerade im Vergleich zu anderen Bundesländern.

Wer Rheinland-Pfalz kennt, der weiß, warum das so ist: Wir haben eine extrem breit aufgestellte, gleichzeitig auch sehr gut differenzierte Unternehmensstruktur. Die familiengeführten Betriebe; die mittelständischen Unternehmen und zahlreiche Hidden

Es gilt das gesprochene Wort

Champions, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten auf der ganzen Welt Märkte erobert haben; das ungemein erfolgreiche Handwerk; die innovativen Dienstleister; die internationalen Flaggschiffe wie etwa die BASF, Boehringer, Schott oder auch die Werke von Daimler und Opel – all das steht für die kreative Vielfalt des Wirtschaftsstandortes Rheinland-Pfalz. Für alle gilt: In Rheinland-Pfalz zu Hause, weltweit erfolgreich. Diese Leistungen haben wir den Menschen in den Betrieben, ihrem Unternehmmergeist, ihrem Ideenreichtum und ihrer Tatkraft zu verdanken. Die Landesregierung, das Wirtschaftsministerium, ich ganz persönlich: Wir alle bekennen uns zum Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz und wir sind stolz auf diese wirtschaftliche Stärke!

Meine Damen und Herren, die Zahlen stimmen. Aber niemand darf sich auf diesem Erfolg ausruhen. Die Unternehmen nicht, die Gewerkschaften nicht und auch nicht die Politik. Denn auch wenn die Voraussetzungen gut sind – wir stehen vor erheblichen Herausforderungen. Wenn wir auch in Zukunft wirtschaftlich erfolgreich sein wollen, dann müssen wir heute wichtige Weichen stellen. Wir müssen das Fundament unserer Wirtschaft wenn nicht erneuern, dann doch zumindest neu stärken. Wir müssen heute das Morgen des Wirtschaftsstandortes Rheinland-Pfalz denken und gestalten!

Trends und globale Herausforderungen

Das Morgen denken, meine Damen und Herren, dazu müssen wir die globalen Entwicklungen und Trends im Blick haben. Ich nenne die Globalisierung, ich nenne die Verschiebung der weltwirtschaftlichen Kräfteverhältnisse und ich nenne die Neuvermessung der internationalen Arbeitsteilung. Schon allein das fordert unsere Unternehmen im globalen Wettbewerb. Das ist das eine.

Das andere ist: Ein unglaublicher Druck auf die Ressourcen. Rohstoffe werden knapp und teuer. Dies nicht nur, weil sie endlich sind, sondern auch weil die Nachfrage so rapide steigt. In China und anderen Schwellenländern bildet sich eine ganz neue Mittelschicht heraus und die will ihren neuen Wohlstand auch ausleben. Das bedeutet einerseits eine enorme Nachfrage nach guten Produkten. Das ist natürlich eine wirtschaftliche Chance auch für die Unternehmen in Rheinland-Pfalz! Unser Ziel muss sein, dass unsere Unternehmen in diesen Märkten präsent und gut aufgestellt sind.

Es gilt das gesprochene Wort

Die knapper werdenden Rohstoffe und die ansteigenden Preise sind aber vor allem auch eine ökologisch-ökonomische Herausforderung. Das gilt auch und gerade für den Klimawandel: Eine ökonomisch-ökologische Herausforderung mit enormen volkswirtschaftlichen Kosten.

Und das ist der Kern der neuen Ökonomie: Umwelt und Wirtschaft, Ökonomie und Ökologie wachsen in eine neues Verhältnis zueinander, in ein ganz enges Bedingungsverhältnis. Die Wirtschaftspolitik muss daraus ihre Schlüsse ziehen.

Wir müssen mit unseren Ressourcen viel effizienter als bisher umgehen. Wer aus Weniger Mehr macht, hat die Nase vorn. Wer mit weniger Strom produziert, weniger Materialeinsatz hat, weniger Verschnitt und weniger unnütze Wegstrecke, der steigert die Konkurrenzfähigkeit. Und wer kluge industrielle Lösungen bereithält, Ressourcen sparende Investitionsgüter am Markt anbietet, der spielt ganz vorne mit. Die Märkte der Zukunft – das ist inzwischen eine Binsenweisheit – sind grün. Der Übergang zu einer „Green Economy“ ist zwar noch lang, aber er hat doch längst begonnen.

Dieser Übergang bedeutet enorme Chancen für unsere Unternehmen. Wenn es uns gelingt unsere Produktionsstrukturen darauf einzustellen, auf den Märkten der Zukunft mit intelligenten, ressourcenleichten Produkten präsent zu sein, wenn wir die Märkte der Zukunft erobern, dann werden auch künftig die Zahlen am Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz stimmen.

Intelligentes Wachstum

Deswegen reicht es mir nicht, wenn wir uns auf dem Erfolg ausruhen. Deswegen geht es mir nicht nur um bloße Wachstumsstrategien, sondern es geht mir um ein intelligentes Wachstum. Auch gesellschaftlich ändert sich ja die Einstellung zum Wachstum. Ja – wir brauchen und wir wollen Wachstum, aber nicht bedingungslos und nicht jede Art von Wachstum. Nicht umsonst hat der Deutsche Bundestag eine Enquete-Kommission einberufen, die den Zusammenhang zwischen Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität von unterschiedlichen Seiten beleuchtet hat; mein Haus lässt zudem – einige der Erkenntnisse der Enquete aufgreifend – einen regionalen Wohlfahrtsindex für Rheinland-Pfalz errechnen.

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herren, dass eine nachhaltige Wirtschaftspolitik notwendig ist, steht außer Frage. Ich darf zitieren: „Wir haben als Industrieländer eine besondere Verantwortung, allen voran auch die Bundesrepublik Deutschland, Technologien zu entwickeln, Beispiele zu zeigen, wie man nachhaltig wirtschaften kann, damit andere von uns dann auch etwas mitnehmen können. Denn wir haben durch unsere Industrialisierung den Klimawandel schon so weit vorangetrieben, dass wir jetzt auch eine Bringschuld haben, zu zeigen, wie man Wachstum, Wohlstand und Nachhaltigkeit zusammenbringen kann.“ Soweit Frau Doktor Angela Merkel, Bundeskanzlerin, vor zwei Monaten auf dem evangelischen Kirchentag in Hamburg. Leider war das eine typische Sonntagsrede, der keine Taten folgen. Ob CO₂-Zertifikate Handel oder die CO₂-Grenzwertfestsetzung – das Handeln der Bundesregierung passt nicht zu dem, was die Bundeskanzlerin sagt.

Meine Damen und Herren, die Landesregierung Rheinland-Pfalz steht im Gegensatz zur Bundesregierung für nachhaltiges, für intelligentes Wachstum. Wir brauchen und wollen auch weiterhin Wachstum am Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz. Wir wollen und brauchen aber ein intelligentes Wachstum, das die natürlichen Ressourcen schont. „Künftiges Wachstum muss grün sein – egal wo auf der Welt.“ Das ist nicht nur meine Überzeugung, das ist auch die Überzeugung der Wirtschaft – dieses Zitat stammt von Peter Löscher, dem Vorstandsvorsitzenden der Siemens AG.

Ich will, dass der Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz zu den Gewinnern dieses Übergangs gehört. Dabei setze ich auf den Erfindungs- und Pioniergeist unserer Unternehmen, dabei setze ich auf den Dialog – mit den Unternehmen, mit den Kammern, mit den Gewerkschaften. Auch in den kommenden Wochen werde ich im Rahmen einer zweiwöchigen Reise durchs Land wieder ganz bewusst den Kontakt zu denjenigen suchen, auf die es ankommt, wenn es darum geht, wirtschaftliche Entwicklungen voran zu treiben.

Ministeriumszuschnitt

Meine Damen und Herren, mit dem Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung haben wir ganz bewusst eine neue, eine bundesweit einmalige Struktur geschaffen. Eine Ressortstruktur für eine moderne, eine nachhaltige

Es gilt das gesprochene Wort

Wirtschaftspolitik, mit der wir heute auf die Herausforderungen und Trends von morgen reagieren können.

Es ist meine tiefe Überzeugung: Heute, im Jahr 2013, gehören Energiepolitik, Klimaschutzpolitik und – in Zeiten eines zunehmenden Flächenverbrauchs und der Flächenkonkurrenz – die Landesplanung und der Bodenschutz untrennbar zu einer modernen Wirtschaftspolitik, ebenso wie die Kreislaufwirtschaft als eine der Zukunftsbranchen!

Das sieht die Wirtschaft übrigens genauso. Nicht umsonst hat Eric Schweitzer, der neue Präsident des DIHK dieser Tage darauf hingewiesen: „Bei der Green Economy geht es um Ressourcen-, Material- und Energieeffizienz. Wir haben hier einen Weltmarktanteil von 15% – mehr als doppelt so hoch, wie bei der Industrie insgesamt. Die Green Economy ist eine Riesenchance für Deutschland.“ Dem ist nichts hinzuzufügen – wir in Rheinland-Pfalz haben das erkannt und ergreifen mutig diese Riesenchance.

Nachhaltigkeit in den Unternehmen

Dass wir mit dem neuen Zuschnitt eine richtige Entscheidung getroffen haben, belegen mir auch und gerade die Reaktionen aus den zahlreichen Unternehmensbesuchen, den Gesprächen mit Unternehmerinnen und Unternehmern in Rheinland-Pfalz. Viele Betriebe im Land haben die Zeichen der Zeit erkannt und sind wichtige Vorreiter einer nachhaltigen Wirtschaftsweise geworden.

Es gibt zahlreiche Beispiele hierfür. Ein energieintensiver Aluminiumhersteller, der seine überschüssige Wärme an ein Gewerbegebiet weitergibt, wo unter anderem eine Brauerei damit ihre Gerste trocknet. Oder: Eine Eisengießerei, die einen Teil ihrer Energie mit Windkraft selbst erzeugt und sich somit unabhängiger von steigenden Energiekosten macht. Oder auch: Ein Hersteller von Weingelee, der durch den Umbau seiner Kühlstrecke circa 50 Prozent der Ressource Wasser einspart. Das alles sind nachhaltige Erfolgsgeschichten, die Unternehmen in Rheinland-Pfalz ganz aktuell schreiben!

Es gilt das gesprochene Wort

Unsere Unternehmen haben sich also längst auf den Weg gemacht. Die Wirtschaftspolitik will und wird sie auf diesem Weg ermuntern und begleiten. Wir handeln heute für das Morgen!

Heute für morgen handeln, meine Damen und Herren, was sind dabei unsere Aufgaben als Landesregierung? Wie wollen und können wir den Rahmen setzen, um optimale Bedingungen zu schaffen? Zentrale Elemente sind für mich der Dialog Industrieentwicklung, die Fachkräftesicherung, die Energiewende, Unternehmensansiedlungen und die Bewältigung der Konversion. Die Landesregierung setzt den Rahmen, in dem sich die Unternehmen bewegen. Wir sorgen für Entbürokratisierung, wir sorgen für gute Rahmenbedingungen – nicht zuletzt über die Landeskartellbehörde, die Energieregulierung oder auch über die Sparkassenaufsicht.

Sich aber im Wettbewerb behaupten, das müssen die Unternehmen nicht nur selbst, das können sie auch besser, als die Politik. Und, meine Damen und Herren, unsere Unternehmen sind dabei erfolgreich!

Dialog Industrieentwicklung

Meine Damen und Herren, die Wirtschaftspolitik in Rheinland-Pfalz hat bei der Weiterentwicklung des wirtschaftlichen Rahmens bewusst ein neues Instrument gewählt: Den Dialog Industrieentwicklung. Diese Landesregierung bekennt sich ausdrücklich zum Industriestandort Rheinland-Pfalz. Wir hatten 2012 einen Industrieanteil an der Wertschöpfung von 26%, in Deutschland waren es immerhin 22%, der EU-Schnitt liegt bei nur 16%. Deutschland und insbesondere Rheinland-Pfalz sind somit der Benchmark im internationalen Vergleich.

Ich will, dass Rheinland-Pfalz ein starker Industriestandort bleibt! Denn: Geht es der rheinland-pfälzischen Industrie gut, dann geht es auch der Wirtschaft im Land insgesamt gut, dann geht es den Menschen hier gut. Deshalb habe ich den Dialog Industrieentwicklung initiiert. Gemeinsam mit unseren Partnern, den Industrie- und Handelskammern, der Landesvereinigung der rheinland-pfälzischen Unternehmervverbände und dem Deutschen Gewerkschaftsbund.

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herren, Rheinland-Pfalz steht seit jeher für eine gute und solide Sozialpartnerschaft. Ministerpräsidentin Malu Dreyer hat in ihrer Regierungserklärung für die Landesregierung noch einmal betont: Die Pflege der Dialogkultur und die politische Partizipation von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen sind für diese Landesregierung ein wichtiges Anliegen. Der offene Austausch, den die Landesregierung mit den Sozialpartnern sucht und pflegt ist gerade auch mit Blick auf die Herausforderungen, vor denen wir stehen, von großer Bedeutung. Der Wandel der Arbeitswelt, die demographische Entwicklung fordern gemeinsame Strategien. Nicht nur die Politik, sondern auch die Sozialpartner tragen Verantwortung dafür, wie die Arbeit und die Bedingungen, unter denen sie geleistet wird, ausgestaltet sind.

In dieser Tradition steht der Dialog Industrieentwicklung. Mit unseren Partnern haben wir eine gemeinsame Diskussionsplattform geschaffen – bewusst auch unter Einbeziehung wissenschaftlicher Expertise. Uns geht es darum, gemeinsam Handlungsfelder, Handlungsstrategien und Handlungsempfehlungen zu identifizieren, zu beschreiben und umzusetzen. Ziel ist es, Akteure zu aktivieren. Nicht die Landesregierung allein kann den Wirtschaftsstandort voranbringen, sondern das Zusammenspiel mit den Unternehmerinnen und Unternehmern, mit den Kammern und mit den Sozialpartnern. Natürlich sind wir dabei nicht immer einer Meinung. Ich halte nichts davon, Kritik und Meinungsunterschiede mehr oder weniger unausgesprochen im Raum stehen zu lassen. Tragfähige, nachhaltige Lösungen entwickelt man nur, wenn man Positionen, Meinungen und Interessen offen austauscht.

Meine Damen und Herren, der Dialog Industrieentwicklung läuft, er läuft gut. Ich darf Ihnen einige wichtige Trendaussagen berichten. Zunächst einmal: Die Zufriedenheit der Industrie mit dem Standort Rheinland-Pfalz ist ausgesprochen hoch. Über zwei Drittel der Unternehmen, die wir zusammen mit den Industrie- und Handelskammern befragt haben, sagen: Wir sind zufrieden oder sehr zufrieden mit dem Standort Rheinland-Pfalz. Gleichzeitig haben wir festgestellt: Wir haben im Vergleich zu den entscheidenden Mitbewerbern auf nationaler Ebene – Bayern, Hessen, Baden-Württemberg – den stärksten Sockel an beruflich Qualifizierten – also Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit abgeschlossener Berufsausbildung. Darauf können wir stolz sein, denn das zeigt doch: Das duale Ausbildungssystem in Rheinland-Pfalz ist leistungsfähig. Wir werden mit Argusaugen darauf achten, dass dies auch künftig so

Es gilt das gesprochene Wort

sein wird und dass beispielsweise auch künftig eine angemessene Zahl von Berufsschulstandorten im ländlichen Raum vorhanden sein wird.

Was wir in der Unternehmensbefragung auch festgestellt haben, ist: Das Thema, das für die Unternehmen in den nächsten 5 bis 10 Jahren für die Standortqualität die größte Bedeutung haben wird, ist die Frage der Fachkräfteversorgung. Die Landespolitik greift dieses Thema mit ihren Partnern auf, beispielsweise mit der MINT-Kampagne am Ovalen Tisch der Ministerpräsidentin, mit den Initiativen zur Fachkräftesicherung im Pflege- und Gesundheitsbereich des Sozialministeriums. Auch und gerade für eine nachhaltige Wirtschaftspolitik ist die Fachkräftesicherung ein zentraler Baustein, mit dem wir das Morgen gestalten.

Fachkräftesicherung

Meine Damen und Herren, wir wissen heute schon ziemlich sicher: Die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter in Rheinland-Pfalz wird bis 2030 um schätzungsweise 350.000 Menschen sinken – das ist mehr als die Einwohnerzahl von Mainz und Trier zusammengerechnet. Gleichzeitig bleibt die Nachfrage nach Fachkräften unverändert hoch – künftig wird der deutsche Arbeitsmarkt sogar noch stärker als heute ein Fachkräftearbeitsmarkt sein.

Zur Fachkräftesicherung brauchen wir eine Doppelstrategie. Zum einen müssen wir das vorhandene Potenzial an Fachkräften noch besser erschließen. Wir müssen die Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gerade für die vielen qualifizierten, hoch motivierten Frauen verbessern. Wir müssen Sorge dafür tragen, dass die Erfahrung und das Wissen der Älteren nicht verloren gehen. Und wir müssen für eine qualitativ gute Ausbildung der jungen Generation sorgen. Bei all diesen Themen steht auch und gerade der Bund in der Pflicht, aber leider oft auch im Weg. Ich erinnere an das Betreuungsgeld, das die völlig falschen Anreize setzt.

Genauso wichtig, wie heimische Potenziale zu heben, ist es, durch eine aktive Zuwanderungspolitik ausländische Fachkräfte dauerhaft für die Bundesrepublik zu gewinnen. Dazu braucht es eine echte Willkommenskultur. Mit dem neu geschaffenen Integrationsministerium haben wir in Rheinland-Pfalz ein für alle sichtbares Zeichen einer solchen Willkommenskultur gesetzt. Aber auch das

Es gilt das gesprochene Wort

Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz, das die Landesregierung auf den Weg gebracht hat und das der Anerkennung ausländischer Abschlüsse dient, zeigt: Rheinland-Pfalz ist weltoffen und tolerant. Mit dem Feststellungsgesetz schaffen wir es, ohne einen Euro an Fördergeldern ausgeben zu müssen, dass gut ausgebildete Migrantinnen und Migranten leichter offene Stellen besetzen können. Das ist ein konkreter Beitrag, um einem Fachkräftemangel entgegen zu wirken.

Bei der Frage Fachkräfte konzentriert sich die Wirtschaftspolitik darüber hinaus ganz bewusst auf die Nachwuchssicherung. Hier setze ich neue Akzente, drei weitere Bausteine, mit denen wir Zukunft gestalten. Erster Baustein: Wir erschließen zukunftssträchtige Berufsfelder im Bereich der erneuerbaren Energien. In Zusammenarbeit mit den Kammern und Verbänden werden derzeit gemeinsam mit der neu gegründeten Energieagentur entsprechende Aus- und Weiterbildungsangebote entwickelt.

Zweiter Baustein: Wir werben noch stärker als bisher für die duale Ausbildung. Der Fachkräftemangel wird nicht nur die MINT-Berufe betreffen, sondern auch und gerade die Ausbildungsberufe. Deshalb werden wir zusammen mit unseren Partnern am Ovalen Tisch für Ausbildung und Fachkräftesicherung eine Kampagne mit dem Motto „Nach vorne führen viele Wege“ starten. Deutlich werden soll dabei: Die Bildungssysteme in Rheinland-Pfalz sind gleichwertig und anschlussfähig, auch und gerade eine duale Ausbildung eröffnet vielfältige Karrierechancen.

Zur Fachkräftesicherung durch Stärkung der dualen Ausbildung gehört als dritter Baustein der Erhalt und die Weiterentwicklung der dualen Ausbildungsinfrastruktur wie die von mir angestrebte Modernisierung der Bildungszentren der Handwerkskammer Trier.

Meine Damen und Herren, mein Haus steht bei der Fachkräftesicherung für die Arbeitgeberperspektive. Unternehmen müssen als Arbeitgeber attraktiv sein, um Fachkräfte zu gewinnen und zu binden. Die Landesregierung gibt hier durch ein langfristig angelegtes Projekt zur Lebensphasenorientierten Personalpolitik gezielt Hilfestellungen, gerade für kleine und mittlere Unternehmen – dies ist ein weiterer Baustein, damit unsere Unternehmen die Herausforderung Fachkräftesicherung erfolgreich bewältigen, fürs Morgen gewappnet sind.

Es gilt das gesprochene Wort

Ich will darüber hinaus, dass wir bei der Fachkräftesicherung die regionale Perspektive deutlicher machen. Ich will die regionale Ebene dabei unterstützen, sich des Themas Fachkräfte stärker anzunehmen. Deshalb werden wir mit einem neuen Projekt regionale Initiativen zur Fachkräftesicherung aufbauen.

Alle diese Aktivitäten sind Teil unserer Gesamtstrategie zur Fachkräftesicherung, die wir derzeit mit unseren Partnern im Land weiterentwickeln. Wir werden die Strategie am Ovalen Tisch der Ministerpräsidentin diskutieren und dort mit unseren Partnern eine neue Vereinbarung schließen, die sich des Themas umfassend annimmt.

Infrastruktur

Meine Damen und Herren, sprechen wir über das Thema Infrastruktur.

Wer heute noch immer meint, Infrastruktur bemesse sich in immer neuen Laufmetern Asphalt und Beton hat die Zeichen der Zeit nicht erkannt. Wir haben in Rheinland-Pfalz das dichteste Straßennetz aller Flächenländer – wenn wir diese Qualität bewahren wollen – und das wollen wir –, dann muss Erhalt vor Neubau gehen.

Hinzu kommt: Infrastruktur im Jahr 2013 ist so viel mehr als das Straßennetz. Eine moderne, eine leistungsfähige Infrastruktur bemisst sich heute auch in Bit und Bytes – Geschwindigkeit und Bandbreite des Internetzugangs sind schon heute ein knallharter Standortfaktor und deshalb mahnen alle 16 Bundesländer zu Recht eine zusätzliche Investitionsförderung des Bundes an, denn dies ist eine Aufgabe von nationaler Dimension. Eine flächendeckende moderne Breitbandinfrastruktur ist einer der Schlüssel für zukunftsfähige Arbeitsplätze. Das Ziel dieser Landesregierung ist deshalb ganz klar: Wir wollen eine flächendeckende Grundversorgung mit leistungsfähigem Breitband unter Einbezug aller vorhandenen Technologien.

Zur wirtschaftsnahen Infrastruktur gehört zudem auch und gerade die Betreuungs- und Bildungsinfrastruktur. Wenn Fachkräfte zum entscheidenden Produktionsfaktor werden – und das werden sie – dann ist es für Unternehmensansiedlungen ganz entscheidend: Was kann ich meinen Fachkräften bieten, gibt es gute Kinderbetreuungsmöglichkeiten, wie sieht es mit der Qualität der Bildungseinrichtungen aus?

Es gilt das gesprochene Wort

Das alles gehört zur wirtschaftsnahen Infrastruktur, zu einer modernen Infrastruktur, so wie sie die Landesregierung versteht – das alles wird in Zukunft mindestens genauso entscheidend sein, wie die Verkehrsanbindung einer Region.

Energiepolitik ist Wirtschaftspolitik

Meine Damen und Herren, zur Gestaltung des wirtschaftlichen Rahmens gehört für mich auch das, was wir im Land in Sachen Energiewende unternehmen. Ich höre ja oft, die Wirtschaftsministerin kümmere sich zuviel um Energie. Ich sage: Eine Wirtschaftsministerin kann sich gar nicht genug um die Energieversorgung der Zukunft kümmern. Alles andere wäre sträflich – nicht nur weil der Umbau unserer Energieversorgung von einer breiten Mehrheit in Deutschland und in Rheinland-Pfalz akzeptiert und gewollt ist. Ich bekräftige noch einmal: Das Ziel dieser Landesregierung – bis 2030 eine bilanziell 100%ige Stromversorgung aus erneuerbaren Energien bei uns im Land – nicht nur aus ökologischen, sondern auch und gerade aus ökonomischen Gründen. Die Energiewende, so wie wir sie in Rheinland-Pfalz betreiben, ist eine Investition in die Zukunft von Rheinland-Pfalz, in die Zukunft dieses Wirtschaftsstandortes.

Die Energiewende lohnt sich ökonomisch, denn sie sichert Arbeitsplätze und schafft neue.

Die Energiewende sorgt zudem für regionale Wertschöpfung – häufig gerade in Regionen, die bisher eher als strukturschwach eingeschätzt wurden. Nach Berechnungen des Instituts für ökologische Wirtschaftsförderung sorgte der Ausbau und die Nutzung der Erneuerbaren im Jahr 2011 deutschlandweit für eine kommunale Wertschöpfung von 8,9 Milliarden Euro, allein die regenerative Stromerzeugung trug 7,5 Milliarden Euro bei.

Die Energiewende lohnt sich ökonomisch, denn sie ist die langfristige Garantie dafür, dass die Energiepreise nicht immer weiter ansteigen. Wir machen mit der Energiewende nachhaltig die Alternativen zu den endlichen fossilen Rohstoffen wettbewerbsfähig.

Mit der Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms IV und dem Rundschreiben Windenergie sind bereits wichtige Weichen gestellt und die

Es gilt das gesprochene Wort

Handlungsspielräume für die Windenergienutzung erweitert worden. Mit dem in Kürze vorliegenden Windatlas wird ein weiterer wichtiger Baustein hinzugefügt. Damit stehen den Regionen und Kommunen wichtige Grundlagen für die Steuerung der Windenergienutzung zur Verfügung.

Meine Damen und Herren, die Landesregierung ist sich bewusst: Wir dürfen unsere Wirtschaft bei der Energiewende nicht überfordern. Das heißt nicht: Die Energiewende verzögern, gar rückgängig machen. Wir erleben es doch gerade: Das Zögern und Zaudern der Bundesregierung, ihre Halbherzigkeit macht erneuerbare Energien teurer als sie sein müssten. Nein: Wir brauchen intelligente Konzepte zur Begrenzung des Energiepreisanstiegs. Hier hat die Landesregierung klare Vorstellungen. Es ist falsch, wenn Großunternehmen entlastet werden, die es gar nicht nötig haben, weil sie eben nicht im internationalen Wettbewerb stehen, dafür aber alle, die kleinen und mittleren Unternehmen und auch die privaten Verbraucher, die Last tragen müssen. Allein ein hoher Energieverbrauch als Befreiungskriterium ist falsch – das benachteiligt den Mittelstand, für den wir uns alle gemeinsam, gerade hier in Rheinland-Pfalz, einsetzen. Weitere geeignete Maßnahmen, den Energiepreisanstieg zu begrenzen, sind Anpassungen in der Vergütungsstruktur des EEG, die Rückführung der Netzentgeltbefreiung für industrielle Großverbraucher und die Reduktion der Stromsteuer entsprechend des Anteils der Erneuerbaren an der Stromerzeugung. Das – und nicht der Kahlschlag, den die Bundesregierung will – sind konkrete Maßnahmen, um den Anstieg der Energiepreise zu begrenzen, für den sich die Landesregierung auf allen Ebenen einsetzt.

Gewerbeflächen, Konversion

Meine Damen und Herren, zu einer nachhaltigen Wirtschaftspolitik gehört auch: Unternehmen ansiedeln. Ich möchte, dass auch künftig ansiedlungswillige Unternehmen in Rheinland-Pfalz einen attraktiven Standort sehen und hier einen attraktiven Standort vorfinden. Wir haben dafür gute Voraussetzungen. Wir haben eine leistungsfähige Infrastruktur, wir haben schlanke Genehmigungsverfahren, wir haben eine ganz besondere Lebensqualität in Rheinland-Pfalz und wir haben – das darf ich seit über zwei Jahren hautnah erleben – bei mir im Ministerium und bei der ISB Top-Leute, die Unternehmen bei ihren Ansiedlungsentscheidungen kompetent begleiten.

Es gilt das gesprochene Wort

Einen besonderen Akzent will ich bei der Entwicklung der Gewerbeflächen setzen. Deshalb stellen wir die Förderung der Erschließung von Gewerbegebieten um, damit diese von Anfang an in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht nachhaltig ausgerichtet sind. Dies operationalisieren wir gerade für die neue Förderperiode des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

Wie umfassend der Nachhaltigkeitsaspekt funktioniert, sehen wir bei der Konversionspolitik! Durch den Truppenabzug wurden und werden weiterhin große Areale frei, für die wir sinnvolle Nutzungskonzepte finden müssen. Und auch hier zeigt sich das Potenzial der Erneuerbaren Energien: Arbeitsplätze, Wertschöpfung in der Region und gleichzeitig wirksamer Klimaschutz. Wir haben es in Rheinland-Pfalz mit der Verknüpfung von Konversionsflächen und erneuerbaren Energien geschafft, trotz geringerer finanzieller Möglichkeiten, Flächen so zu nutzen, dass dort neue Wertschöpfung entsteht – und das in einer der Zukunftsbranchen schlechthin, den erneuerbaren Energien! Meine Damen und Herren, das ist moderne und nachhaltige Wirtschaftspolitik.

Forschung und Innovation

Meine Damen und Herren, ein weiterer zentraler Ansatzpunkt einer nachhaltigen Wirtschaftspolitik für Rheinland-Pfalz ist die Innovationspolitik. Auch wenn wir die Zukunft nicht vorhersagen und die Technologieentwicklung nicht diktieren können und wollen – eines ist klar: Ohne technologische Innovation werden wir die ökonomisch-ökologischen Herausforderungen nicht bewältigen. Intelligentes Wachstum braucht intelligente Innovation.

Deshalb richten wir in Rheinland-Pfalz unsere Innovationsstrategie neu aus – im Dialog. Wir beziehen Wissenschaft und Wirtschaft aktiv in die Weiterentwicklung ein. Mit der neuen Innovationsstrategie wollen wir Leitplanken und abgestimmte Fördersätze entwickeln. Wir gehen von unseren Stärken in Wissenschaft und Wirtschaft aus und wollen eine intelligente Spezialisierung erreichen. Dabei wollen wir ganz gezielt Lösungen für besondere gesellschaftliche Bedarfe unterstützen. Sei es im Bereich Gesundheit, sei es im Bereich Energie, sei es im Bereich Ressourceneffizienz, sei es im Bereich Umwelt. Kurz: Im Kernbereich einer zukunftsträchtigen Green Economy.

Es gilt das gesprochene Wort

Die Innovationsstrategie wird zusammen mit dem EFRE-Programmmentwurf der EU-Kommission vorgelegt werden. Wir erfüllen damit die Voraussetzungen, um EU-Mittel für den wichtigen Bereich Forschung und Innovation auch in der neuen Förderperiode zu erhalten. Wir wollen so auch in der neuen EFRE-Periode einen Innovationsfonds für Wagniskapital auflegen, damit das Land auch weiterhin Technologiegründern und jungen innovativen Unternehmen über die schwierige Startphase hinweg helfen kann. Ein weiterer Baustein, der das Morgen gestaltet!

Die Innovationspolitik der Landesregierung zielt insbesondere darauf ab, Wissenschaft und Wirtschaft aktiv zu vernetzen. Es geht darum, Initiativen, Plattformen, Netzwerke und Cluster in zukunftsfähigen Innovationsfeldern anzustoßen, zu begleiten, aufzubauen und zu unterstützen.

Wir haben bereits eine gute Clusterstruktur in Rheinland-Pfalz. Zwei unserer Cluster – das Cluster für Individualisierte Immunintervention und das Cluster für Softwareinnovationen – sind aufgrund des Votums einer internationalen Jury vom Bundesforschungsministerium als Spitzencluster ausgezeichnet worden. Hinzu kommen erfolgreiche Cluster wie beispielsweise das Commercial Vehicle Cluster Südwest (CVC), das Innovationscluster Metall-Keramik-Kunststoff (IMKK) oder das Cluster Storegio, das sich mit der Technik der Smart Grids beschäftigt.

Zukunftsinitiative Umwelttechnik

Aber wir wollen mehr und noch besser werden: Mit unserer Zukunftsinitiative Umwelttechnik setzen wir einen neuen, nachhaltigen Akzent, wir handeln heute, um Morgen erfolgreich zu sein. Schon heute haben Umwelttechnikunternehmen eine große Bedeutung bei uns im Land. Schon jetzt generieren – so ein aktuelles Gutachten von Roland Berger – die Unternehmen dieser typischen Querschnittsbranche Umsätze von rund 13 Milliarden Euro. Das sind bereits 11 Prozent der Wirtschaftsleistung von Rheinland-Pfalz. Ich will den Unternehmen aus dem Bereich der Umwelttechnologien im Land künftig noch bessere Voraussetzungen anbieten. Mit der Zukunftsinitiative will ich den Rahmen geben, damit sich die Unternehmen der rheinland-pfälzischen Umwelttechnikbranche noch besser vernetzen und in einen stärkeren Dialog mit der Forschung treten. Das ist übrigens ein glasklarer Auftrag der Branche selbst. 98 Prozent der Unternehmen, die sich an einer

Es gilt das gesprochene Wort

von meinem Haus in Auftrag gegebenen Studie beteiligt haben, haben den Wunsch nach einer entsprechenden geeigneten Struktur geäußert. Mit dieser Zukunftsinitiative werden wir das Profil von Umwelttechnik made in Rheinland-Pfalz weiter schärfen und zu einer anerkannten Marke entwickeln. So schaffen wir einen echten Standortvorteil für die Zukunft.

Zur weiteren Schärfung der Umwelttechnik made in Rheinland-Pfalz gehört auch das, was im Moment von der Technischen Universität Kaiserslautern angedacht wird. Ich freue mich sehr darüber, dass die TU Kaiserslautern Forschungs- und Entwicklungskompetenzen im Bereich der Ressourceneffizienz bündeln und besser sichtbar machen will. Die Voraussetzungen hierfür sind hervorragend. Wir haben beispielsweise mit dem Landesforschungsschwerpunkt NanoKat dort bereits ein Forschungszentrum für Fragen des Ressourcen schonenden Umgangs mit Rohstoffen und zur Nutzung nachwachsender Rohstoffe. Hierauf lässt sich aufbauen, um dem Thema Ressourceneffizienz noch mehr Gewicht zu geben und damit auch unseren Unternehmen eine starke Forschungsinfrastruktur in diesem Bereich zur Verfügung zu stellen. Hierbei wird es auch gelten, die Hürde der Finanzierung durch Drittmittel zu überwinden. Ich bin zuversichtlich, dass dies gelingen kann.

Mittelstandsförderung

Meine Damen und Herren, der besondere Adressat der rheinland-pfälzischen Wirtschaftspolitik ist der Mittelstand – das war so, das ist so, das wird so bleiben. Auch hier setze ich auf den Dialog, auch hier setze ich auf die Aktivierung. Aktivierung, weil wir alle wissen: gerade bei kleinen und kleinsten Unternehmen dominiert das Tagesgeschäft, es gibt selten Abteilungen, die strategische Weichenstellungen übernehmen können. Selbstverständlich kann der Staat, kann die Wirtschaftspolitik hier nicht Eins zu Eins einspringen. Aber wir können Impulse setzen, konkrete Hilfestellungen anbieten. Ein Beispiel von vielen hierfür ist der bewährte Mittelstandstag, mit dem wir aktuelle Fragen des Mittelstandes aufgreifen.

Auch bei der Unterstützung von Unternehmensgründungen kann der Mittelstand nach wie vor auf das Wirtschaftsministerium zählen. Gerade hier bedeutet der demographische Wandel eine besondere Herausforderung, denn nach dem Ausscheiden der geburtenstarken Jahrgänge aus dem Gründungsalter wachsen

Es gilt das gesprochene Wort

weniger Gründerinnen und Gründer nach. Umso wichtiger ist es, den Unternehmergeist insgesamt zu fördern. Ich will Gründungen motivieren. Dabei setze ich darauf, bisher noch nicht genutzte Potenziale stärker zu erschließen. Die Gründeroffensive ist deshalb von mir noch stärker als in der Vergangenheit auf Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund ausgerichtet worden.

Ressourcen- und Energieeffizienz

Generell, meine Damen und Herren, konzentrieren wir künftig unsere Wirtschaftsförderpolitik noch stärker als bisher auf den Mittelstand. Derzeit bereitet mein Haus das neue Förderprogramm des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung – EFRE – vor. Wir wollen ein Programm für die KMU, für den rheinland-pfälzischen Mittelstand verwirklichen. Dabei gilt: Wir wollen auch über das EFRE-Programm Unternehmen für Zukunftsmärkte im Bereich der erneuerbaren Energien und Ressourceneffizienz aktivieren. Das neue EFRE-Programm soll eine gute Ergänzung zu dem werden, was wir im Bereich Effizienz-Check, Effizienznetzwerk Rheinland-Pfalz und mit der Energieagentur bereits auf die Beine gestellt haben.

Das alles passt zu dem, was in unserer Wirtschaft geschieht. Noch einmal: Unsere Unternehmen haben sich in Sachen Nachhaltigkeit auf den Weg gemacht. Beispielsweise hat sich die BASF das Ziel gesteckt, die Energieeffizienz bis 2020 gegenüber 2002 um 35 Prozent zu verbessern; aktuell ist bereits eine Verbesserung von fast 20 Prozent erreicht worden.

Auch für den Mittelstand gilt: Eine Steigerung der Effizienz kann genau der entscheidende Wettbewerbsvorteil sein. Mit den verschiedenen Aktivitäten im Bereich der Ressourceneffizienz gehen wir deshalb diese zentrale ökonomische Herausforderung an. Wir bieten für kleine und mittlere Unternehmen hierzu die Kompetenzen des Effizienznetzwerks Rheinland-Pfalz an, das von Hendrik Hering und Margit Conrad auf den Weg gebracht wurde. Wir sind hier erfolgreich, denn unsere Unternehmen nutzen dieses Angebot, sie erkennen die Chancen der Ressourceneffizienz. „Mit dem EffCheck können gute Unternehmen noch besser werden“ – „Zukunftsvisionen beginnen für uns mit einem nachhaltigen Energiekonzept“ – „Ständig steigende Kosten für Ressourcen und Energie sind eine große Herausforderung. Der EffCheck hilft diese zu meistern“ – das alles sind

Es gilt das gesprochene Wort

Originalzitate von Mittelständlern, die zeigen: Unsere Wirtschaft hat sich auf den Weg gemacht.

Wir wollen auf diesem Weg weiter voranschreiten. In diesem Jahr ist das Projekt Ressourceneffizienz im Handwerk bei der Handwerkskammer Koblenz gestartet – ein weiterer Baustein, mit dem wir gemeinsam das Morgen gestalten. In den kommenden 3 Jahren werden gezielt Kleinstbetriebe im Handwerk für eine Ressourceneffizienzberatung angesprochen und sensibilisiert.

Auch bei der weiteren Entwicklung der Beratungsstruktur im Land setzen wir bewusst neue, nachhaltige Akzente durch die Energieagentur Rheinland-Pfalz, die als unabhängiger Mittler und Promotor mittelständische Unternehmen bei der Nutzung erneuerbarer Energien, bei der Energieeinsparung und bei der Energieeffizienz unterstützt. Wir wollen und wir werden so das unsere tun, um dem Mittelstand den Weg zu mehr Ressourceneffizienz zu ebnen.

Außenwirtschaft

Meine Damen und Herren, ein weiteres Beispiel für die Aktivierung des Mittelstandes betrifft die Maßnahmen zur Internationalisierung. Bei der Erschließung ausländischer Märkte werden wir neben den bewährten Partnern im In- und Ausland künftig verstärkt auch internationale Institutionen und Nicht-Regierungsorganisationen einbeziehen. Und auch hier spiegelt sich unsere Ausrichtung auf Zukunftsmärkte: Umweltschutz und Kreislaufwirtschaft, Erneuerbare Energien und Energieeffizienz aber auch die Gesundheitswirtschaft. Das alles sind Themen, die wir in der Außenwirtschaftsförderung aktiv besetzen wollen und mit innovations- und technologiepolitischen Ansätzen unterlegen. Zudem streben wir eine engere Verzahnung an mit bestehenden Netzwerken und Clustern zur besseren Vermarktung von Systemlösungen und Wertschöpfungsketten im Ausland. Schließlich wollen wir mit Hilfe der Außenwirtschaftsförderung nicht nur Türen in wichtige Zukunftsmärkte öffnen, sondern auch einen Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit leisten. Außenwirtschaftsförderung braucht eine ethische Fundierung, die auf eine faire internationale Arbeitsteilung setzt und Strategien zum Aufbau wirtschaftlicher aber auch ökologisch und sozial verantwortbarer Strukturen unterstützt.

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herren, leider fehlt bei der Außenwirtschaftsförderung einmal mehr der Rückenwind des Bundes. Wir in Rheinland-Pfalz spüren die Eurokrise, wir spüren die Wirkungen des schlechten Krisenmanagements der Bundesregierung. Das einseitige europäische Spardiktat der Bundeskanzlerin ist nicht nur unsozial, es gefährdet auch Perspektiven für die Exportwirtschaft in Deutschland und in Rheinland-Pfalz. Der rheinland-pfälzische Export hat im vergangenen Jahr deutlich an Dynamik verloren, die Ausfuhren in die Eurozone sind sogar um 2,6 Prozent gesunken. Die Landesregierung erwartet daher von Berlin eine Wachstumsstrategie für die europäischen Krisenländer, die nicht einseitig und ausschließlich auf Ausgabenkürzungen setzt. Nachhaltige Wirtschaftspolitik bedeutet nicht, sparen um des Sparens willen, sondern: Impulse setzen.

Tourismus und Gesundheitswirtschaft

Meine Damen und Herren, nachhaltige Wirtschaftspolitik für den Mittelstand bedeutet damit auch: Initiativen auf den Weg bringen, mit denen wir Schlüsselbranchen entwickeln. Ich greife hier zwei Branchen heraus, die für Rheinland-Pfalz von besonderer Bedeutung sind.

Zum einen der Tourismus. Wir haben in Rheinland-Pfalz einzigartige Natur- und Kulturlandschaften, wir haben attraktive Ortschaften, gastfreundliche Menschen und künftig auch einen Nationalpark – mit all dem verfügen wir über ausgezeichnete Voraussetzungen, um im Tourismus erfolgreich zu bleiben. Der Tourismus ist schon jetzt ein ganz entscheidender Wirtschaftsfaktor: Über 8 Millionen Gäste, über 22 Millionen Übernachtungen, rund 200 Millionen Tagestouristen, 190.000 Arbeitsplätze, 7,6 Milliarden Euro Umsatz – das sind beeindruckende Zahlen. Vor allem für die ländlichen Räume steht der Tourismus für den Erhalt der Wirtschaftskraft, der Versorgungsstrukturen und der Lebensqualität.

Die Landesregierung stärkt den Wirtschaftsfaktor Tourismus, auch hier haben wir den Anspruch, das Morgen zu gestalten. Wir haben die Tourismusstrategie 2015 vorgelegt. Es gilt: Dialogorientierung. Wir entwickeln Strategien und Konzepte gemeinsam mit der Wirtschaft, im konkreten Fall: Gemeinsam mit Partnern wie der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH, dem DEHOGA Rheinland-Pfalz, dem Tourismus- und Heilbäderverband und den Industrie- und Handelskammern. In der

Es gilt das gesprochene Wort

Fortschreibung der Tourismusstrategie haben wir uns darauf verständigt, auch weiterhin auf die Themen Wandern, Radwandern, Wein und Gesundheit zu setzen, aber den Bezug zu den Themen Regionalität, Kultur und Natur – Stichwort Nationalpark – deutlich zu stärken. Wir müssen dazu die Werte und Identitäten der Regionen herausarbeiten und bewusst machen – und wir müssen eine größere Wertschätzung für die Regionalität nach innen erzeugen. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass Rheinland-Pfalz ein Urlaubsland für alle ist, auch für die, die in ihrer Mobilität in irgendeiner Weise eingeschränkt sind – diese Gruppe wird im Zuge des demographischen Wandels stetig wachsen. Wir werden daher insbesondere das barrierefreie Tourismusland Rheinland-Pfalz weiter ausbauen.

Eine weitere Schlüsselbranche ist die Gesundheitswirtschaft, die wir gemeinsam mit dem Sozial- und Gesundheitsministerium entwickeln. Im Rahmen der Initiative Gesundheitswirtschaft vernetzen wir alle im Gesundheitswesen beteiligten Akteure der unterschiedlichen Branchen, Sektoren und Regionen. Auch hier eröffnen wir unserem Mittelstand neue Märkte, auch und gerade international. In Dubai und im Oman sind mit Hilfe von Experten aus Rheinland-Pfalz Schlaganfallzentren entstanden. Mit den Experten des Diabetes-Cluster Rheinland-Pfalz und dem Bundesstaat Kerala in Südindien konnte eine Zusammenarbeit bei der Versorgung von Diabetes-Patienten vereinbart werden. Und auch mit Forschungs- und Gesundheitseinrichtungen im indischen Bundesstaat Tamil Nadu ist eine Zusammenarbeit im Bereich klinischer Forschung auf den Weg gebracht worden. Das alles sind wichtige Kooperationen, die den Weg für unsere rheinland-pfälzischen Unternehmen im Ausland ebnen, die Exportfähigkeit stärken und Zutritt zu neuen Märkten schaffen!

Serviceorientierung

Meine Damen und Herren, die Bereitschaft und die Fähigkeit zum Dialog, gerade mit den mittelständischen Unternehmen, ist das, was die Wirtschaftspolitik in Rheinland-Pfalz zu etwas Besonderem macht. Ich verstehe mich, ich verstehe mein Haus als ersten Ansprechpartner für alle Unternehmen im Land. Wir haben im Wirtschaftsministerium, wir haben bei der ISB, Strukturen, die Unternehmen den direkten Kontakt, den unmittelbaren Austausch erlauben. Für die Wirtschaftspolitik in Rheinland-Pfalz gilt: Beratung, Unterstützung, Netzwerke und Hilfe aus einer Hand.

Es gilt das gesprochene Wort

Gerade bei Finanzierungsproblemen von Unternehmen verstehe ich uns als Dienstleister auf dem Weg zu einer nachhaltigen Unternehmensfinanzierung. Egal ob es um Auskünfte über die Fördermöglichkeiten geht, ob Businesspläne beurteilt werden sollen, Kontakte zu Banken angebahnt werden, das Land mit einer Bürgschaft aushilft – all das gehört zum mittelstandspolitischen Tagesgeschäft. Das füllt zwar nicht immer die großen Schlagzeilen, soll hier und heute aber ganz bewusst nicht unerwähnt bleiben. Andere würden das die Brot-und-Butter-Themen nennen. Ich sage: Hier liegen unsere Kernkompetenzen: Das wollen wir leisten, das müssen wir leisten und das leisten wir gerne.

Schluss

Meine Damen und Herren, Rheinland-Pfalz stand in seiner Geschichte immer wieder vor grundlegenden wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen, denen wir entschlossen begegnet sind.

Das war nach dem zweiten Weltkrieg so, als im Miteinander dieses schwer getroffene Land wieder aufgebaut und zu einem handlungsfähigen Staat gemacht wurde. Das war am Ende der 60er und in den 70er Jahren so, als – lang ist es her! – CDU-geführte Landesregierungen Schritte zur wirtschaftlichen Modernisierung und zum Aufbau einer Universitätslandschaft gemacht haben. Das war nach 1991 so, als die Landesregierungen von Rudolf Scharping und Kurt Beck die Konversion bewältigt, eine im ganzen Land wirkende Innovations- und Forschungslandschaft aufgebaut und den Betrieben beim Strukturwandel und der Integration in die Weltmärkte geholfen haben.

Jetzt stehen wir wieder vor einer solchen Herausforderung. Im Rückblick werden wir festhalten können: Die Rot-GRÜNE Landesregierung hat die Wirtschaft auf die ökonomisch-ökologischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorbereitet. Sie hat mutig die Chancen der Green Economy ergriffen. Sie hat geholfen, dass die rheinland-pfälzischen Unternehmen auf den Leitmärkten der Zukunft weltweit wettbewerbsfähig sind. Die Rot-GRÜNE Landesregierung hat den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz zu einem Vorreiter des energie- und ressourceneffizienten Wirtschaftens gemacht.

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herren, die Menschen in Rheinland-Pfalz haben sich vor zwei Jahren deutlich dafür ausgesprochen, den Herausforderungen mit einer sozialen und ökologischen Reformpolitik, mit einem ausgewogenen Miteinander von Bewahren und Verändern, von Schutz unserer Errungenschaften und Öffnungen hin zu Neuem, zu bewältigen. Diesen Weg gehen wir weiter.

Meine Wirtschaftspolitik, die Wirtschaftspolitik der rot-grünen Landesregierung, meine Damen und Herren:

Wir stehen für die Mitgestaltung der Globalisierung; nicht für eine schrankenlose Unterwerfung unter die Regeln anonymer Märkte.

Wir stehen für ein offenes Land, ein Land, das auf den Austausch von Gütern, Dienstleistungen und Ideen und die Freizügigkeit von Menschen baut; nicht für eine Festung, die andere Kulturen, Religionen und Wirtschaftsregionen als Bedrohungen empfindet.

Wir stehen für intelligentes Wachstum; nicht für blinde Ressourcenverschwendung.

Wir stehen für Investitionen in Köpfe; nicht in Beton.

Wir stehen für eine zukunfts offene Mittelstands- und Gründungspolitik, die neuen Ideen und Unternehmen Chancen gibt.

Wir stehen für die verstärkte Beteiligung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern an Entscheidungen über ihre Arbeitsplätze und für gleichberechtigte Berufs- und Aufstiegschancen von Frauen und Männern; nicht für traditionelle Rollenbilder.

Kurzum: Diese Landesregierung steht für eine moderne, für eine nachhaltige Wirtschaftspolitik.

Wir wollen nicht morgen die Sünden und Versäumnisse von heute beseitigen müssen, sondern heute die Wurzel für den Erfolg für Morgen legen! Wir müssen das Morgen denken, wir werden das Morgen gestalten!